

Ein Projekt im BayernNetzNatur

BayernNetzNatur ist der bayerische Weg im Naturschutz. In inzwischen über 250 größeren Projekten versuchen Kommunen, Verbände und Behörden der Natur auf die Sprünge zu helfen. Das Projekt „Lettenbach-Flossach-Winkel und Salgener Moos“ ist eines davon. Die Projektinitiative übernahm vor einigen Jahren der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. mit dem Ankauf einiger Wiesen. Durch zweimaliges künstliches Bewässern pro Jahr werden diese Wiesen wieder zu „Wässermähdern“. Damit wird nicht nur ein altes Kulturgut wiederbelebt, sondern ein Lebensraum für viele bedrohte Arten geschaffen: Der Weißstorch hat die vernässten Wiesen bereits wieder als Nahrungsbiotop entdeckt und auch die Zugvögel nutzen diese schon eifrig als „Tankstelle“ auf dem Weg nach Süden.



Für den Weißstorch wurde noch mehr getan: Flache Mulden, in denen regelmäßig das Wasser stehen bleibt, haben seine Nahrungssituation weiter verbessert.



Die so geschaffenen Feuchtlebensräume dienen zahlreichen Amphibien als Laich- und den Libellen als Eiablage- und Entwicklungsgewässer.

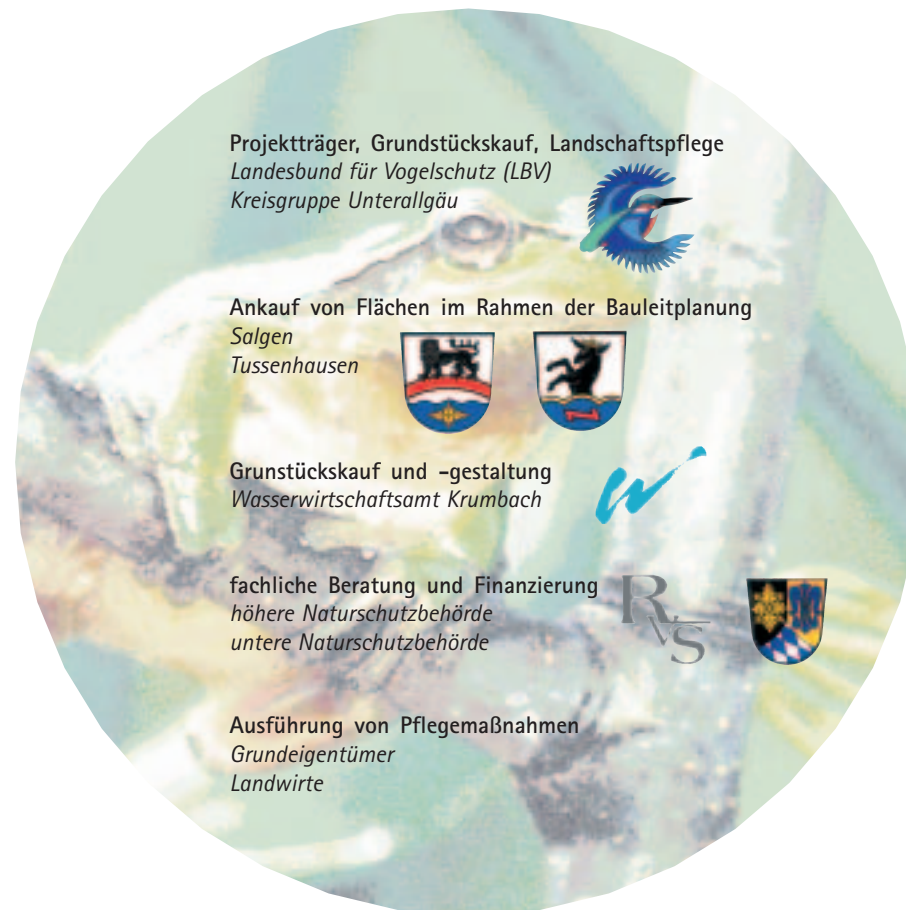
Auch das Salgener Moos bleibt nicht außen vor: Um die Artenvielfalt in den Streuwiesen zu sichern, werden diese Flächen durch jährliche Pflegemaßnahmen offen gehalten. Durch die Entbuschung bereits zugewachsener Flächen und weitere gezielte Flächenankäufe soll die Renaturierung dieses einmaligen Lebensraumes vorangetrieben werden.



Der Lebensraumverbund im Bereich der Stauden aus Hecken, mageren Ranken und Sandgruben soll erhalten und fortentwickelt werden. Neben Neupflanzungen und der Pflege von bestehenden Heckenbereichen sollen insbesondere die Sandgruben entbuscht und gemäht werden, damit die Heimat für Neuntöter & Co. erhalten bleibt.

Gemeinsames Handeln führt zum Ziel

Zahlreiche Institutionen und Personen haben sich bislang am Projekt beteiligt: Die Gemeinden, die ihre Grundstücke für die Biotopentwicklung zur Verfügung stellten, das Wasserwirtschaftsamt, das entlang des Lettenbaches einen Uferschutzstreifen erwarb, die Naturschutzbehörden, die das Projekt fachlich und finanziell unterstützten, und der Landesbund für Vogelschutz, der vor Jahren die Trägerschaft für das Projekt übernahm. Die wichtigsten Beteiligten, die Grundeigentümer und Landwirte, haben ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit am BayernNetzNatur bereits deutlich signalisiert. Ohne deren konstruktive Unterstützung wäre das ABSP-Projekt „Lettenbach-Flossach-Winkel und Salgener Moos“ kaum möglich.



Helfen Sie mit!

Unterstützen Sie das Projekt im Rahmen Ihrer Möglichkeiten!
Durch eine Spende auf das folgende Konto können Sie einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Natur im Lettenbach-Flossach-Winkel und im Salgener Moos leisten:
Bankverbindung: Saliterbank Babenhausen, BLZ: 733 317 00, Kto-Nr. 15 446
Empfänger: LBV- KG Unterallgäu, Projekt: Wässerriesen und Salgener Moos
Für Spendenbescheinigung bitte vollständige Adresse auf dem Überweisungsformular angeben.
Informationen zum Vertragsnaturschutzprogramm für Landwirte erhalten Sie an der unteren Naturschutzbehörde: Landratsamt Unterallgäu, Bad Wörishofener Str. 33, 87719 Mindelheim

Weitere Fragen oder Anregungen? Lust auf eine Führung?
Weitere Informationen erhalten Sie bei Herrn Distler, LBV-Ortsgruppe Flossachtal,
Tel. 08268/341 oder der LBV-Bezirksgeschäftsstelle in Memmingen, Tel. 08331/901182

Impressum

Herausgeber:
Text:
Fotos:
Kartengrundlage:
Konzept:

Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, 2002
Distler, Kraft, Pscherer, Projektgruppe ABSP/PAN Partnerschaft
Abel, Distler, Drexel, Hölzle, Knoll, Pfeiffer, Schlögel, PAN Partnerschaft
mit freundlicher Genehmigung des Landkreises Unterallgäu
Projektgruppe ABSP/PAN Partnerschaft

Lettenbach-Flossach-Winkel und Salgener Moos

Ein Projekt zur Umsetzung des bayerischen
Arten- und Biotopschutzprogrammes
und BayernNetzNatur im Landkreis Unterallgäu



Trägerschaft und Organisation

Landesbund für Vogelschutz (LBV)
Kreisgruppe Unterallgäu,
Arbeitskreis Flossachtal



Fachliche Unterstützung

Landratsamt Unterallgäu,
untere Naturschutzbehörde



Regierung von Schwaben,
höhere Naturschutzbehörde



Wasser, Wiesen und mehr...

Es ist vom Wasser geprägt: zwischen Zaisertshofen, Tussenhausen und Salgen erstreckt sich ein weites Niedermoorgebiet - ehemals größtenteils nass und deshalb nur als Streuwiese oder Weide nutzbar. Auch heute gibt es hier noch manches Kleinod der Natur: das Salgener Moos, die Wasserwiesen zwischen Flossach und Lettenbach, der strukturreiche Rand der Stauden...

Wässermäher - ein Erbe der Babylonier

Bereits im alten Mesopotamien, dem „Zweistromland“ zwischen Euphrat und Tigris, wurden landwirtschaftliche Flächen gezielt überschwemmt. Die in Flüssen und Bächen transportierten Schlamm- und Salzfrachten dienten seit jeher als natürlicher Dünger. Die Überschwemmungen sorgten so für üppiges Pflanzenwachstum, reiche Ernten und eine wohlhabende Bevölkerung. Auch die Bauern im Lettenbach-Flossach-Winkel nutzten schon früh diesen natürlichen Dünger. Mit einem raffinierten Bewässerungssystem konnten sie ihre Wiesen - die „Wässermäher“ - gezielt unter Wasser setzen. Das erforderte kluge Köpfe: Das komplizierte Bewässern der Wiesen wurde von sogenannten „Wässern“ übernommen, die sowohl ehrenamtlich als auch hauptamtlich tätig waren. Die Erfindung des Kunstdüngers brachte eine Zäsur: Fortan war es nicht mehr notwendig, das „umständliche“ System aufrecht zu erhalten. Damit verschwand nicht nur eine historisch bewährte Form der Landnutzung. Auch viele charakteristische Tier- und Pflanzenarten zogen sich fast gänzlich aus dem Gebiet zurück.



Nahrungsbiotop für den Weißstorch



Wasserwiesen sind ein Eldorado für Frösche, Insekten und anderes Getier. Gefundenes Fressen für den Weißstorch, der hier regelmäßig auf der Nahrungssuche ist. Ehemals brüteten im Landkreis 18 Brutpaare des „Meister Adebar“. Als Folge von großflächigen Entwässerungen verschwand 1979 das letzte Brutpaar. Erst durch die Neuschaffung

von geeigneten Lebensräumen, wie im Lettenbach-Flossach-Winkel, kehrte der Weißstorch in den vergangenen Jahren zurück. Inzwischen sind im Landkreis wieder 4 Brutpaare heimisch. Hoffentlich bald auch in Mörgen, Zaisertshofen oder Tussenhausen, wo Mitte der 90er Jahre Horste auf den Dächern angebracht wurden.



Das Salgener Moos - Kulturlandschaft in Not



Das Salgener Moos ist der letzte Rest der ehemals ausgedehnten Niedermoorlandschaft zwischen Mindel und Wertach. Früher war es hier so nass, dass keine intensive Nutzung möglich war. So entstanden die artenreichen „Streuwiesen“, deren Mähgut nur als Einstreu im Stall verwendbar war. Heute hat dies kein Landwirt mehr nötig: Er verwendet billigeres Stroh und kann auf die mühsame Handmäh der Streuwiesen verzichten. Ohne Mäh erobern Gehölze die Flächen und verdrängen die lichtbedürftigen Pflanzen- und Tierarten...



Raststätte für den Vogelzug



Das Projektgebiet wird von durchziehenden Watvögeln wie der Bekassine, dem Grünschenkel, dem Bruchwasserläufer oder der Uferschnepfe als Rast- und Nahrungsbiotop genutzt. Es ist somit ein wichtiger Trittstein auf der langen Reise von und in den Süden.

Vielfalt am Rand der Stauden



Die Flossach- und Lettenbach-Niederung wird im Osten durch die Riedellandschaft der Stauden begrenzt. Die Hänge am Westrand der Stauden sind durch Komplexe aus relativ mageren Hangwiesen, Hecken, Feldgehölzen und anderen Kleinstrukturen geprägt - Heimat einer großen Zahl von Pflanzen und Tieren. Zahlreiche Fledermausarten, wie die in Bayern

stark gefährdete Breitflügelfledermaus finden hier ihre Nahrung oder nutzen Hecken als Leitlinien bei ihren Flügen zwischen Quartier und Jagdgebiet. Vor allem dornenreiche Sträucher bieten vielen Vögeln zusätzlichen Schutz vor Räubern. Der Neuntöter brütet beispielsweise bevorzugt in verwilderten Hecken und benutzt die dornenreichen Sträucher als „Vorratskammer“, in dem er seine Beute dort aufspießt.



Sandgruben - Lebensräume aus zweiter Hand

Häufig als unnütze „Löcher in der Landschaft“ gescholten, bieten Sandgruben mit ihrem typischen Mikroklima einer Vielzahl von hoch spezialisierten Pflanzen und Tieren einen optimalen Lebensraum. Sofern Sandgruben nicht aufgefüllt oder anders beeinträchtigt werden, findet man hier den Sandlaufkäfer, einen kleinen Räuber, der anderen Insekten nachstellt, oder die Uferschwalbe, die ihre Brutröhren in steile Sandwände gräbt.



Maßnahmen (Pflege, Vertragsnaturschutz, Flächenankauf)